Breslauer Figaro.

Fünfzehnte Jahresfolge.

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteurs-Gebühren: jährlich 6 Thl., halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich 1½ Thlr.

Bei eigener Abholung (Hummerei Nr. 15) vierteljährlich ¾ Thlr. weniger. Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Hummerei Nr. 15 für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöb. Postämter des Preußischen Staates.

№ 160. Donnerstag, den 11. Juli 1844.

Englische Jungfrauen.

Man liebt in England Ruhe, und so verbannt man die Kinder in einen besondern Flügel des Hauses. Bis in ihr siebzehntes Jahr sind die Mädchen für gewöhnlich von der Mittagstafel der Eltern ausgeschlossen, und müssen allein für sich hausen. Die unvernünftige und der Gesundheit schädliche Sitte, um sechs oder sieben Uhr Abends zu Mittag zu speisen, macht diese Maaßregel der Trennung der Kinder vom elterlichen Tische nothwendig. Haben einige Jahre ihre Fülle von Belehrung, Artigkeit, französischen Redensarten und Anmuth über das jugendliche Wesen ausgeschüttet und fängt man an, zweifelhaft zu werden, ob man es Kind, Mädchen, oder junge Dame nennen soll, so steht der Weg in das elterliche Gesellschaftszimmer der Tochter offen. — Doch sitzt sie, so lange sie noch nicht förmlich „out“ ist, als ziemlich unbeachtete Person überall im Hintergrunde, selbst wenn junge Herren sich schon längst versucht fühlen, ein höfliches Wort an sie zu richten. Endlich kommt jener glückliche Zeitpunkt, wo die letzten Schranken fallen, — das siebzehnte Jahr. Oft wird auch ein Geburtstag oder sonst ein

Fest benutzt, jene gesellschaftliche Mündigkeit zu proklamiren. Sind es sehr vornehme und in der Gesellschaft bekannte Damen, so findet man ihr coming out auch in den Journalen angekündigt. — Ein junges Mädchen, das „out“ ist, nimmt nun mit ihrer Mutter am Familiendiner Theil und erscheint mit ihr im Salon. Bei Tische muß sie ihre Hand hie und da im Tranchiren versuchen, damit sie sich in einer in England so wichtigen Kunst übe; sie kann jetzt auch bei Tisch ihre Einfälle und Bemerkungen vortragen. Bei allen Einladungen zu Diners, Bällen, Soireen ꝛc. ist das Töchterchen nun mit eingeschlossen. Ihr Name nimmt Platz auf ihrer Mutter Visitenkarten, und unnennbare Ehrenbezeugungen regnen auf sie herab. Die drei Worte inhaltschwer: „She is out“ tönen schon reizend und majestätisch. Manche strenge oder politische Mutter hält ihre Tochter lange drinnen, wohl über das siebzehnte und achtzehnte Jahr hinaus. Vom Augenblicke ihres Herauskommens aber ist das englische Mädchen auch heirathsfähig, eine gemachte Jungfrau, und zwar eine für den Mann gemachte. — Ist sie hübsch und reich, so wird sie auch wohl bald weggeschnappt.

Kleine Tabletten.

× Bei der grausamen Sekte der Thugs ist der Mord eines Menschen, um ihn den Götzen zu opfern, ein verdienstliches Werk, das auch niemals bestraft wird. Kein Thug ist also seines Lebens sicher, wenn es dem Nachbar einfällt, auf seine Kosten fromm zu sein.

× In Paris, wo alle Narrheiten in der Blüthe stehen, giebt es ein Haus mit einem großen Schilde: „Spital für Hunde, Katzen, Vögel u. s. w.“

× In Heidelberg ist kürzlich der sogenannte „Paukdoctor“ gestorben — eine Art von Notabilität des Ortes. Er hatte seit 30 Jahren Nasen, Ohren u. s. w. wieder zusammengeflickt — doch ist die Angabe, daß er in dieser Zeit über 20000 Duellen beigewohnt, wohl mehr, als übertrieben. Es kämen ihrer durchschnittlich fast auf jeden Tag ein paar — aber so enorm ist die Rauflust wohl nicht.

× Die theuersten Gerichtsverhandlungen, die jemals vorgekommen, waren die letzten Assisen von St. Flour. Sie hatten sich nur mit ein paar ganz unbedeutenden Diebstählen von 2 Flaschen Wein und einigen Broden zu beschäftigen, und so kosteten diese den Staat an Diäten und andern Ausgaben 1500 Fr

× Der Präsident Garneron, ein Mann von großen Rednertalenten und dem besten Herzen von der Welt, aber äußerst hitzig und über die geringste Kleinigkeit auffahrend, kündigte in einer Versammlung der Akademie zu Lyon, eine Abhandlung über die Mäßigung an. Jeder war still und der Redner begann: „Die Mäßigung, meine Herren . . . Macht doch die Thüre zu! Die Mäßigung, meine Herren, ist eine . . . Macht die Thüre zu, sag' ich . . . Die Mäßigung, meine Herren, ist eine Tugend . . . In's Teufels Namen, wollt Ihr die Thüre zumachen oder nicht?

× Dr. Guillotin ist unverdient zu der Ehre oder Schmach der Verewigung der Guillotine mit seinem Namen gekommen. Es ist jetzt

nachgewiesen, daß jenes Mord-Instrument durchaus keine neue Erfindung war, und daß mit einem ähnlichen schon im Jahre 1632 der Marschall von Montmorenci in Toulouse hingerichtet wurde, ja, daß selbst schon das Haupt Conradins, des letzten Hohenstaufen, in Neapel unter einem solchen fiel.

General-Kunst-Feuilleton.

✻ Hr. Dobrowsky ist, wie wir bereits gemeldet, in Lemberg, wo Rina Löwe eine „Zierde" der Bühne ist, engagirt, auch schon als „Fra Diavolo" aufgetreten. Wie ein dortiger Correspondent referirt, hat „der rühmlichst bekannte Tenorist" mit dessen Engagement die Direktion dem Publikum eine „gar seltene Überraschung verschaffte" durch den „Zauber seiner reinen, klangvollen Stimme, so wie durch Lieblichkeit seines Vortrages entzückt." — Das Lemberger Klima muß eine wahre Wunderkraft besitzen.

✻ In Pesth hat wieder einmal ein ganz gewöhnlicher Maschinist einen sogenannten „Herkules" öffentlich um seinen Ruhm gebracht und ganz stattlich durch geblaut. — In Ofen machte das Marionetten-Theater der Geschwister Pratte aus Stockholm brillante Geschäfte. — Klesheim setzt auf dem Sommertheater allerlei Spektakelstücke in Szene Nr. 1 war „die schlimmen Buben."

✻ Kunst hat bei der Coblenzer Entreprise concurrirt, die jedoch Hrn. Christiani, Gemahl der bekannten Soubrette zu Theil wurde. Man scheint aber dort auch nicht leicht Millionär werden zu können.

✻ Nach dem Tode des Gouverneurs von Warschau, General Rautenstrauch, fanden sich 500000 Gulden vor, die derselbe aus den Zuschüssen, welche die Stadt dem Theater gewährte, erspart hatte, und womit derselbe dereinst einen Umbau des Wielki-Theaters bezweckte. Auf Befehl des Kaisers hat der jetzige Intendant, Abramowicz, diese ganze Summe erhalten — ist mit derselben aber schon fertig und petirt um neue Zuschüsse, welche ihm aber, da die Möglichkeit der Ersparung durch Rautenstrauchs bessere Bewirthschaftung, nachgewiesen, nicht mehr verwilligt werden sollen.

✻ In Stuttgardt sind „halsbrecherische Schauspiele," die Besorgnisse eines Unglücksfalles zulassen, durch ein neues Ministerial-Rescript verboten worden. (Auch Friedrich II. resolvirte in ähnlichem Falle: „Dergleichen Leute, die Lust haben, sich die Hälse zu brechen, können es in andern Staaten thun.")

✻ Die Tänzerin Cerrito ist in Brüssel in einem, von ihr selbst verfaßten Ballet: „Die Marketenderin" aufgetreten. Also auch Autorin?!

✻ Tenorist Breiting gastirt bei einer deutschen Opern-Gesellschaft in Genf, Chambery u. s. w.

✻ Henriette Carl kommt zu einem Gastrollen-Cyclus von Bukarest nach Pesth.

✻ London. An dem Abende, wo Kaiser Nicolaus die italienische Oper besuchte, wurde eine Loge mit 60 Guineen (400 Thl.) bezahlt. Bunn, dem Drurylane-Entrepreneur, haben seine Freunde als Anerkennung seiner elfjährigen Bemühungen, einen silbernen Kandelaber, 500 Unzen schwer, verehrt

---

Musen-Charivari.

Am 6.: **Die Zauberflöte.** — Königin der Nacht, Mad. Janik als Antrittsrolle. — Am 7.: **Doktor Fausts Hauskäppchen.** — Pimpernuß, Hr. Beckmann, 2. Gastrolle. — Am 8.: **Norma.** — Am 9.: **Der Vater der Debütantin.** — **Drei und dreißig Minuten in Grünberg.** — Tanne und Jeremias Klagesanft, Hr. Beckmann, 3. Gastrolle. — Vor einem bis zum Erdrücken gefüllten Hause und unter tosendem Beifallssturm wiederholte der Berliner Gast, den wir jedoch mit Stolz eine Breslauische Pflanze nennen, den zauberbegabten Pimpernuß, und es scheint, als wenn dieser Zauber auch bereits auf das Publikum übergegangen sei. Es muß die Wahrheit sagen, muß öffentlich bekennen, wie sehr es der lebensfrische, und dabei so harmlose, nirgends verletzende Humor elektrisire. Daher der endlose Jubel der frohbewegten Menge. Beckmann macht heitere Gesichter — in unserer Zeit ein großes und doppelt seltenes Verdienst. Wir wünschten indeß, daß er sich mit seinem Zauberkäppchen eine Zeitlang häuslich bei uns niederließe — sich zuweilen damit auch als Zuschauer in die Nähe des Publikums begäbe und dasselbe, wider Willenzwänge, Sängern und Schauspielern bei gänzlich mißlungenen Produktionen eben so frisch und frei die Wahrheit ins Gesicht zu äußern, wie im umgekehrten Falle. — Der besorgte Debütantin-Vater Tanne und der ausgehungerte Klemptner-Edition Klagesanft haben Hrn. Beckmann hier schon vielfache Triumphe verschafft, und war er darin auch nicht neu, so ist er doch accreditirt, und das sehr stark besetzte Haus bewies die Wirkung eines solchen, allgemeinen Credits. Der Schauspieler-Credit, sonst mitunter nicht von der stärksten Seite, ist in solcher Beziehung unverwüstlich. Es geht von Mund zu Munde, wie vortrefflich der Künstler in dieser oder jener Rolle sei und wer ihn darin noch nicht gesehen, muß das Versäumte nachholen. Man kann übrigens Hr. Beckmann in diesen beiden Partien wirklich mehrmals sehen — und wiederholt von Herzen lachen. Als Schlesier (in Nr. 2) excellirt derselbe ganz besonders und spricht ächt „schlasch." Seine Erscheinung ist durch und durch komisch — das leibhaftige Bild eines, vom zermalmendem Geschick des Hungers erdrückten Erdensohnes, dem letztern aber doch noch mit einer Art von tragikomischen Humor trotzend. In dieser Rolle schlägt Beckmann mit unwiderstehlicher Gewalt durch und wer irgend noch des Lachens fähig ist, wird hier dazu fortgerissen. — Das sehr forcirte, die Coulissenwelt eher „wie sie nicht ist" darstellende Lustspiel Nr. 1 hält nur ein homme de qualitè unter den Komikern, wie Beckmann, fortwährend so über dem Wasser, daß es auch den Gebildeteren noch anzusehen möglich wird, indeß andererseits auch der Possenreisser der Winkelbühnen auf seine Weise darin sein Glück macht. — Hr. Beckmann wurde heute, wie er es nie und nirgends anders gewohnt, wiederum mit einer Legion von Applaus-Gewittern bedacht und viermal gerufen. — Mad. Janik, die nach vorgegangenem Gastspiel auf ein Jahr für die hiesige Bühne gewonnen worden, gab im Laufe dieser Woche ihre bezeichnete Antrittsrolle, und wir werden sonach fernerhin Gelegenheit finden, auf selbige zurückzukommen.

H. M.